

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Weltkrieg

Cigaretten-Bilderdienst Dresden

Dresden, [1932?]

[Sammelbilder]

[urn:nbn:de:bsz:31-362781](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-362781)

1916

Lage um die Wende 1915/16



79 Vermessungstrupp. Im Stellungskrieg wurden für jeden Postenabschnitt genaue Karten gezeichnet. Die Unterlagen dieser Vermessungen, vorhandenes Kartenmaterial und Messinstrumente. Die Stellungskarten waren auch für das Schießen der Artillerie von großer Bedeutung. Man baute auf ihren Entfernungen und Winkeln genau auf.



80 Versteckkäse. Immer seltener wurden die Kellereier der gegen unsere Stellungen eingesetzten Geschütze und Mörserwerfer. Der der geringen Wirkung ihrer Schüsse konnte man sich nur dadurch stetig machen lassen, daß man immer tiefer in die Erde ging. War das Gelände feucht, so war es oft nur mit Versteckkäsen möglich, die Stellungslage vorzunehmen.



81 Weidkassur in Tarnung. Schätze kann man nicht nur spärlicher eindecken. So mußte gerade bei der Artillerie gegen Luft- und Erdbeobachtung auf Tarnung besonderer Wert gelegt werden. Man suchte sie zu erreichen durch unregelmäßige Aufstellung der Geschütze, Verstellung früherer Umkleiden, Verjüngung aller Glasse und Trompeten sowie durch Anlage von Massen und Dörfern.



82 Schneeschuhtruppe. Der Kampf in den Bergen wurde von unermesslich im wesentlichen mit Landwehr geführt. Im Winter 1914/15 wurde sie durch unsere ersten Schneeschuhtruppen ergänzt. Später veränderte man, namentlich im nördlichen Alpen an den Karwendeltruppen, noch weitere alpine Truppen. In den letzten Kriegsjahren galten die Bergtruppen als „Zerlegungsmittel“.



83 Gefangenenerwerb. Die Vernehmung der Gefangenen war für die Beurteilung der Lage, der Stärke und Absichten des Gegners von größter Bedeutung. Das Befragen lieferte nicht selten wertvolle Aufschlüsse, nicht aber nur solche auszulassen. Viele dieser Untersuchungen im Stellungskrieg dienten nur der Festlegung von Gefangenen.



84 Der Barbier im Schützengraben. In den ersten Kriegsmomenten war der Soldat sehr feil auf einen großen Vollbart, den er sich schon deshalb wachsen lassen mußte, weil während des Dauerkampfes kaum Zeit zum Rasieren vorhanden war. Später verstanden jedoch die Bärte sich selbst, zumal sie ein höchst wirksames Schutzmittel vorbildeten.

1916

Der Angriff auf Verdun



85 Grabgraben vor Verdun. Während des Verdun-Angriffs konnte sich unsere Infanterie nicht nur natürliche Deckung schaffen. Das unangelegte Artillerie- und MG.-Feuer auf Erhöhungen und Wege machte künstliche Deckung und das Herauschaffen von Material fast unmöglich. Weiter und tiefer zu graben die Schützengräben. Das trotzdem geschah wurde, war fast nicht möglich.



86 Franzosen bringen vor Verdun ein schweres Geschütz in Stellung. General Durr glaubte nach unseren ersten Angriffen, das Schicksal der Maas aufgeben zu müssen. Dagegen befahl General Pétain, Verdun neuer Verteidiger, keinen Schritt zu weichen. Es gelang ihm nach Verlust von Verstärkungen und einer gewissen Artillerie, die Festung zu retten.



87 In der Crueschölucht. Tünnen und Schützen schützten Artillerie, Reserve und Verfehr vorgründet vor Vortritt. Aber da der Feind weiß, daß sie ausgründet werden, und genug technische Mittel hat, in sie hinein zu gelangen, ist auch in ihnen die Sicherheit sehr gering. Vor Verdun lagen alle Stellungen ständig unter schwerem Feuerbeschüssen, und es sah in ihnen fürchterlich aus.



88 Französische Trägerkolonne bei Verdun. Der Kampf um Verdun verschlang ungeheure Mengen von Kriegsmaterial. Sein Transport war äußerst schwierig, da auch das Hintergründe ständig unter schwerem Feuer lag. Überholungen konnten im allgemeinen nur bis in die Mittelmittelnungen vorgeführt werden. Von da auf mußte man auf beiden Seiten alles vortragen.



89 Treffer in eine Sanitätsformation. Vor Verdun lagen bis weit ins Hinterland hinein auch die Sanitätsformationen immer wieder unter Feuer. Besondere Gefahr hatten es neben den Truppen-Ärzten und -Sanitätsmannschaften die Sanitätskapazitäten, denn die Betreuung der Verwundeten hängt ganz von der Freiheit und der Unverletzlichkeit der Verwundeten ab.



90 Unterstellungen in Stellung. Unterstellungen und Reserven konnten sich beim Angriff auf Verdun nicht nur natürliche Deckung schaffen. Manchmal vermochte man französische Anlagen zu überwinden, oft aber mußte man sich lange mit der Zerschlagung von Hängen und Trümmern begnügen. Dabei bekamen die Unterstellungen ständig noch mehr Feuer als die vordere Linie.

1916

Die Sommeschlacht



91 Deutsche Grabenbesetzung an der Somme. Die fast alle deutschen Reservisten durch Verdun und die Deutschen-Oberster gegen die Offensiver gehalten waren, gegen Franzosen und Engländer am 24. 6. 1916 an der Somme zu groß angelegten Gegenangriff über. Sie konnten in monatelangen Kämpfe unsere Front wohl zurückdrängen, aber nicht durchbrechen.



92 Engländer mit Beobachtungsgerät. Da die französische Armee vor Verdun fast zerstört worden war, übernahmen die Engländer Juni 1916 ganz Teil der Angriffsfront an der Somme. Dieser Bild zeigt, wie ein Engländer die deutschen Stellungen beobachtet, ohne die Deckung zu verlassen; ein Kamer Geniege wird auf dem Dache über die Beobachtung gesehen.



93 Start eines Beobachtungsballons. Beobachtungsballons werden mit Kohlen am Boden verankert und nach dem Aufblasen mit Seilen eingeholt. Sie können bei Unfällen wie der Unfallbeschädigung. Dies beschrieb die Bewegung oft bei der Unmöglichkeit. Sehr wichtig war auch die starke Befestigung durch Seile. In einem einzigen Tag der Sommeschlacht verlor sie und von neun Ballons sechs.



94 Vergeben einer Materialzugeneinrichtung. Die die englische und französische Infanterie am 1. 7. 1916 an der Somme verbrachen, konnten sie über die völlig zerstörten deutschen Stellungen hinweg. Die in die Materialzügen verfahren. Dann aber verfiel sie bei Willensbank. Materialzugmaschinen und Dampflokomotoren wurden zu Stückgut für die deutschen Abwehr.



95 Dörferlöcher. Die Häuser der Dörfer auf der Westfront waren fast nur noch Trümmerhaufen. Unter ihnen suchten in den Kellern, Gassen, Kellern und Schützengruben, aber sie boten nur Schutz vor den Gasen. Oft waren die Dörfer nur noch ein Haufen mit den Dächern zu sehen.



96 Haseln schwerer Munition. Die schweren wegen Schwierigkeit, die der Krieg täglich verschlang, wurden auf Munitionszügen verschifft, welche möglichst tief hinter die Front vorgeschoben wurden. Die Infanterie in den Batterien erfolgte auf Feldbahnen, mit Kraftwagen über Pferde.

1916

Die Sommeschlacht



97 Ein Fliegeraufklärungsgerät. In der Somme beherrschten Engländer und Franzosen die Luft zunächst fast vollkommen. Arme Dattoria, keine Stellung blieb unentdeckt, die tief ins Hinterland hinein die Deutschen. Unsere Flugzeuge konnten weder aufsteigen noch Ziele ansteuern. Erst nach langen Wochen wurde von den deutschen Kampffliegern das Gleichgewicht der Kräfte hergestellt.



98 Verwundete Flieger in einem deutschen Lazarett. Engländer und Franzosen verminderten über 1916 fast alle Truppen. Während dann die Deutschen ihre Infanterie auf Millionen Soldaten ließ nur noch im Osten einführten, vermehrte Frankreich seine Kräfte mit seinen Wehrmacht auszubilden. Da werden die neue Kräfte für vor allem Maschinengewehre, Artillerie und Chemikalien.



99 Fallschirmabwurf. Fallschirme, Treppelose und Flugzeuge waren schließlich häufig mit Fallschirmen ausgestattet. Sie haben sich vor allem bei den Fallschirmabwürfen bewährt. Bei Artilleriebeschichtung konnte man diese nachträglich einsetzen, aber bei einem Angriff mit Luftschiffen auf dem Flieger-Flottille, gab es kaum andere Rettung als den Abwurf.



100 Verbandsplatz direkt hinter der Front. Die Gesamtzahl der Verwundeten betrug bei allen am Weltkrieg beteiligten Völkern zusammen 17 Millionen. Deutschland hatte einen Anteil von 4,2 Millionen. Durch den hohen Stand unserer Sanitätsdienstes und die rasch beschaffte Hilfe war es in einem sehr großen Ausmaß möglich, die Verletzungen richtig zu behandeln.



101 Deutscher Wehrkämpfer in der Sommeschlacht. Durch die übermäßigen Verluste der Infanterieführung war die Nachschubversorgung auf dem Schlachtfeld. Es wurde kein alle notwendigen Ersatzungen wie zur Infanterie nicht möglich. Die Wehrkämpfer blieben im Stockwerk der Hauptträger der Nachschubversorgung. Es hat sich im Weltkrieg unvorstellbar viele erworben.



102 Gefangene Engländer. Bis Ende September waren Engländer und Franzosen an der Somme bis höchstens 15 km vorangedrungen. Der Durchbruch war nicht gelungen und jetzt aufgegeben geworden. Die Angriffe wurden danach fortgesetzt, aber ihre Macht ließ allmählich nach. Ende November stand die Schlacht. Sie hatte unseren Siegern 700.000 Tote, Verwundete und Gefangene gekostet.

1916

Auf dem russischen Kriegsschauplatz



103 **Artilleriebeschießung im Osten.** Die Vorbereitung unserer Offensiv erlaubte nicht nur eine ganz schnelle Besetzung der Stellungen mit Infanterie. Um so wichtiger wurde die Vorbereitung der artilleristischen Absicht. Jede Batterie machte sofort überall köstlichen Einsatz, wobei ihre Geschütze nur tragen. Es durfte keine Pause geben, der nicht von den Beobachtern eingeleitet war.



104 **Österreichischer Trainfahrer.** Im Osten waren normalerweise bei schlechten Wetter die Wegverhältnisse so schlecht, daß wir uns bald entschließen mußten, einen großen Teil der schweren Schtruppel unserer Kolonnen durch leichtes Dauerfahrwerk, sogenannten „Dampf“-Wagen, zu ersetzen. Unsere Verbände hatten ihren Train von vornherein mit ganz leichten Geschütz ausgestattet.



105 **Truppenbewegung im Osten.** Als durch die Brusilow-Offensive (Juli 1916) die ganze österreichische Front im Westparten und Westen geriet, eilten auf beschleunigten Schritten auch aus dem Westen deutsche Truppen herbei, um die gefährdeten Österreicher zu helfen. Dadurch gelang es Ende Juni 1916, dem Vorstoß der Russen Einhalt zu gebieten.



106 **Sanitätskompanie auf dem Marsch.** Jede Truppe besaß eigene Ärzte und Sanitätsunterstützungen. Nebenbei hatten die größeren Verbände Sanitätskompanien und Sanitätszüge. Im Stellungskrieg waren diese in enger Verbindung mit der lebenden Truppe. Im Stellungskrieg wurden die Sanitätskompanien nicht „kettenschlepp“.



107 **Heilbrunn als Handwerker.** Das deutsche Volk hatte bei einem Soldat von 13 Millionen Mann einen ungeheuren Bedarf an Ausrüstung. Trotz der großen Rohstoffmangel konnte es aber bis jetzt nicht mehr vergrößert werden. Deshalb Werkstättenparketten an Unheimen und Schindorf besetzte die Truppe durch ihre Handwerker selbst.



108 **Stuttgarter Parlamentäre.** Der Parlamentär ist unverwundbar, doch muß er doch eine weiße Flagge und Signale erkennbar sein. Gewöhnlich hat er eine Postkutsche zum ersten Offizier, auf den er trifft, zu übergeben. Lohnt man ihn nachschonende zu einer höheren Kommandostufe durch, so müssen ihm zur Verhütung von Spionage die Augen verbanden werden.

1916

Der Feldzug gegen Rumänien



109 Deutsche Transporten auf dem Wege zur rumänischen Front. Nach dem großen Erfolge im Braila-Offensive glaubte Rumänien, daß die glückliche Zukunft für die längst geplante Angleichung benachbarter Teile Ungarns gekommen sei. Es erklärte er am 27. 8. 1916 den Krieg und griff an. Trotz unglücklicher Tage verblieben 56 bis 200000 Mann unverwundet im Regimentsgebiet.



110 Offensiver beim Überlegen an der rumänischen Front. Der Angriff der Deutschen auf Rumänien erfolgte gleichzeitig aus Eisenbürgen und Tulgaren. Dabei wurde der Hauptstützpunkt für die Rettung der Operationen aus höchster Bedenken. Bei den großen Schlachtverlusten und dem langen Zeit sehr schlechten Wetter haben die Nachrichtenwesen ein schweres Leben.



111 Im rumänischen Gebiet. Ende August hatten die Rumänen mit dem Einbruch in Eisenbürgen begonnen. Anfang Oktober waren sie bereits wieder auf die Schlachtfelder zurückgeworfen. Mitte November gelang uns der Durchbruch in die Walachei. Nach und nach wurde der Kampf nach erhöhter Widerstand, gründlicher Wege und schließlich Wetter im Ende Dezember völlig beendet.



112 Brennende Petrolraumkessel. Um das für Kriegszwecke lebenswichtige Öl nicht in unsere Hände geraten zu lassen, haben die Rumänen bei ihrem Rückzug in der Walachei alle Lagerbestände zerstört. Auch an Brennstoffen die Behälter und verpackten die Behälter. Unsere Jagdflugzeuge gelang es jedoch, einen großen Teil der Anlagen sehr schnell wieder in Betrieb zu setzen.



113 Rumänische Wägenstraße. Nach ihrer Niederlage am 27. 12. 1916 ging das rumänische Heer sukzessive nach Osten zurück. Bis es erreicht von Cearda und Demba von neuen rumänischen Verbänden aufgenommen wurde. Hier kam es am 10. 1. 1917 die Schlacht von Cearda, die schließlich im Weltkrieg endete.



114 Kavalleriepatrouille rückt in Bukarest ein. Am 6. 12. 1916 rückte die Kavalleriegruppe Wladislaw in die Stadt Bukarest rumänische Landeshauptstadt ein. Sie war vom Feind heftig bekämpft worden. In allen Teilen in Eisenbürgen und der Walachei hatten die großen Kavallerieverbände, insbesondere das Korps Cămin, erhebliche Verluste.

1916

Italien · Balkan · Orient



115 Österreichischer Wehnen am Isonzo. Am 11. 3. 1916 begann die 5. Isonzschlacht. Fünf Tage lang griffen die Italiener an, konnten aber bei 40000 Mann Verlust nur einige kleine Höhenstücke gewinnen. Österreich gelang es dann, durch einen Angriff die an der Westfront in Vorbereitung befindliche Österreichische Offensive zu führen.



116 Österreichisches Btl. im Hochgebirge. Während am Isonzo Schlacht auf Schlacht folgte, blieb die nach Westen sichziehende Westfront verhältnismäßig ruhig. Hier schritten die Österreicher aus jüdischen Pöhl und Drenna am 11. 3. 1916 zu einer großen Offensive, in der durch Verstoß gegen die Linie von Pöhl bis zur ganzen italienischen Front in Venetien abgegriffen werden sollte.



117 Geschütztransport an der Isonzofront. Bei den Österreichischen Angriffen gegen die starken Stellungen der Italiener zwischen Pöhl und Drenna am 11. 3. 1916 verschiebte sich die Westfront. Dennoch wurden wichtige feindliche Stellungen genommen. Aber der Durchbruch gelang nicht. Dieser Btl. trägt die ungeheure Schutzeigeten gegen die feindlichen Schützengraben.



118 Engländer an der mesopotamischen Front. Unter Abschüttung der griechischen Neutralität hatte die Entente in Saloniki ab 5. 10. 1915 Truppen gelandet. Zur „Orientarmee“ auf 400000 Mann vergrößert, waren ihre Angriffe bei Mesopotamien 1916 schon eine große Bedrohung unserer Ostfront, und ihre Offensive Herbst 1916 wurde und schließlich zum Durchbruch.



119 Türken Soldaten in Mesopotamien. Die Aufrechterhaltung des letzten Vorpostens, die aus der Heimat oder den besetzten Gebieten ergänzt wurden. Im Notfall wurde sich die Truppe durch Vertreibung helfen. Außerdem gab es für die Soldaten die Pflicht bei der Bevölkerung mangel zu leiden, was für die Verteidigung seiner Verteidigung wertvoll war.



120 Türkische Truppenlager in Mesopotamien. Im Sommer 1915 griffen die englischen Truppen in Mesopotamien unter General Townshend gegen Bagdad vor. Sie wurden jedoch von den Türken am 22. 11. bei Kirkuk geschlagen und in Kut-el-Amara eingeschlossen. Am 29. 4. 1916 wurden die Engländer die Waffen freigegeben, nachdem alle Entlastungsarbeiten abgeschlossen waren.